

Ihre Unterstützung, liebe Freunde, hat uns in diesem Jahr sehr geholfen, ob es finanziell oder durch Ihr Gebet war, durch Anrufe und Briefe. Auch in unserem Klostergarten waren wieder vier kräftige Hände am Werk: Herr Heilig aus Luzern und Herr Hagg aus Mindelheim. Ja, was wären wir ohne Sie! Danke ganz herzlich! Wir können nur staunen wie Gott für uns sorgt. Ein besonderer Dank gilt den Miteigentümern des Kurhauses – dem Stift Heiligenkreuz sowie den Elisabethinen aus Graz-Linz-Wien. Auch in der Wüste gibt es viele Oasen, die uns immer wieder aufleben lassen.

Wir wünschen Ihnen, uns allen, Mut wachsen kann. Lassen wir uns wagen, dann, wenn die Zeit reif ist.

Gott
wird Mensch,
damit wir
Hoffnung haben

zur Stille und Hoffnung, die darin deln, um neues göttliches Leben zu

Gott
wird Mensch,
damit wir
Hoffnung haben

Ein frohes gesegnetes Fest und einen guten Weg durch das Jahr 2021.

M. Anicella und Mitschwestern

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
liebe Verwandten und Freunde!

„Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt.“ So hörten wir es zu Beginn des Advents 2019 mit den Worten des Evangelisten Matthäus. Heute, 12 Monate später, leben wir immer noch im Advent, ohne absehbares Ende der Covid-19 Pandemie. Ist es zu wagemutig, als Christ zu sagen: „Wir leben in der Hoffnung?“ Sicherlich werden wir im Rückblick zuerst dankbar sein, dankbar für ein geschenktes Jahr, für Monate, Wochen und Tage, die wir unversehrt überstanden haben. Dann aber heißt es, angesichts einer Katastrophe mach dich bereit, deinem Gott gegenüber Gottesbegegnung im eigenen Herglücken? Indem ich hoffe! Hoffend las der Zukunft willen, hinter mir. Diese ist lebe ich jetzt schon von ihr: im Denken, sam durch den Glauben. Der Glaube Hoffnung haben. Es kann im Letzten den hält, auch das, was uns seit Mo-

**Gott
wird Mensch,
damit wir
Hoffnung haben**

beim Propheten Amos (4,12): „Israel überzutreten!“. Dieses Wort will uns zen hinführen. Wie soll, wie kann diese ich meine gegenwärtige Lage, um zwar noch nicht da, aber im Glauben Fühlen und Handeln - Hoffnung, wirksam ja: Gott wird Mensch, damit wir alles gut werden, weil ER alles in Händen schwer auf dem Herzen liegt.

Zu Beginn des Kirchenjahres, am 8. Dez. 2019 feierte unsere Sr. M. Pia ihr silbernes Profestjubiläum; Vaterabt Maximilian hielt den Festgottesdienst, am Nachmittag gab es eine Orgel-Meditation mit Texten des Hl. Bernhard. Am Gaudete-Sonntag erklangen in unserer Kirche wieder die frohen Weisen der „Flötengruppe Mönchhof“. Ein Einkehrtag bereitete uns Schwestern auf Weihnachten vor, und zu unserer kleinen Bescherung am Hl. Abend fanden sich auch die Mitbrüder aus der Pfarre, P. Pirmin und P. Philemon ein. Den Christtag und die weihnachtliche Festzeit feierte mit uns wieder Bischof em.

Paul Iby. Die Gottesdienste begleitete von neuem auf der Orgel schwungvoll und abwechslungsreich Dr. Werner Pelinka. Am Dreikönigstag zogen auch wieder die Sternsinger heran. Ein besonderes Neujahresgeschenk war der dreiwöchige Aufenthalt des Wiener Erzbischofs, Kardinal Christoph Schönborn, der sich bei uns im Kurhaus erholte. Traditionell begingen wir am 22. Jän. in der Gebetswoche für die Einheit der Christen, eine ökumenische Andacht in unserer Kirche. Dazu begrüßten wir erneut die evangelische Nachbargemeinde Gols mit Pfarrerin Ingrid Tschank, den Andauer Dechant Gabriel Kozuch sowie Abt Paisios aus dem Orthodoxen Kloster „Maria Schutz“ in St. Andrä am Zicksee. Das weltweite Thema 2020 lautete „Gastfreundschaft“ mit dem Motto aus der Apostelgeschichte: [...]„sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich“ (Apg 27,18 - predigte. Doch wie immer erfuhren pelte Weise: im gemeinsamen Gebetschen Schmalzbrot“. In Gols selbst Frauen statt. Für den 6. März 2020 Thema: „Steh auf und geh!“ (Joh 5,8) der Versöhnung zu setzen, die das ner blutigen Diktatur bitter nötig hat! hat, war tief beeindruckt. Am 2. Feber begehen die Orden den „Tag des gottgeweihten Lebens“. Diesmal trafen sich alle Ordensgemeinschaften unserer Diözese bei uns in Marienkron. Begonnen haben wir, 80 Ordensfrauen und -männer, mit der feierlichen Vesper und einer Lichtfeier, die in Prozession durch unseren Kreuzgang zog. Anschließend fand im Kurhaus eine Festakademie statt, bei der Bischofsvikar P. Lorenz Voith die Jubilarinnen und Jubilare des Jahres 2020 ehrte. Das Fest klang mit Abendessen und frohem Austausch aus. Am darauffolgenden Tag begannen unsere Jahresexerziten (3.- 8. Feb.) mit dem geistlichen Direktor des bayrischen Bildungshauses Petersberg, Pfarrer Josef Mayer. Mit Text, Bild und Ton hat er uns die Augen

**Gott
wird Mensch,
damit wir
Hoffnung haben**

nicht nur für uns selbst, sondern für die ganze Welt geöffnet. Seine spirituelle Tiefe, sein Humor und die Bereitschaft zu persönlicher Begleitung machten Mut, uns wieder neu auf den Weg zu machen. Vielen Dank, Herr Pfarrer!

Die Wintermonate nutzten einige jüngere und ältere Frauen zu einer Auszeit in unserem Kloster. Getragen von den regelmäßigen Gebetszeiten und den gemeinsamen Mahlzeiten in Stille konnten sie nicht nur Stress abbauen, sondern auch ihr Leben neu ausrichten. Einige Mitschwestern hielten außerhalb Exerzitien und Meditationskurse.

Als aber am 15. März der Lockdown für die im Kloster angebotenen „Exerzitien“ begann, wurde das Kurhaus leider wieder organisiert. Gott sei Dank sind wir im Ganzen gesehen begannen - so leben, wie Benedikt es uns in seiner ohne an öffentlichen Veranstaltungen für unser Gemeinschaftsleben stellten

**Gott
wird Mensch,
damit wir
Hoffnung haben**

tet das Virus für uns, was ist jetzt zu tun? Da uns für die tägliche Meßfeier kein Priester aus dem Kurhaus zur Verfügung stand, fiel uns selbst die Gestaltung der täglichen Wortgottesfeiern zu. Nach und nach engagierten sich immer mehr Schwestern an der Vorbereitung der Wortgottesdienste. So gab es knappe drei Monate hindurch jeden Tag im Rahmen des gesungenen Morgenlobes eine Hinführung zum Schuldbekenntnis und eine kleine Predigt zu den Schrifttexten oder den Heiligen des Kalendertages. Neben der geistlichen Kost galt es auch, die Leibliche vorzubereiten, also täglich zu kochen, was - wie im Vorjahr während des Kurhaus-Umbaus - bestens gelang! Welch ein Geschenk, so kreative und

Kloster und Kurhaus begann, mussten im Alltag“ abgebrochen werden. geschlossen, und wir mussten uns neu alle von Infektionen verschont gesehen wir es heute - ein monastisches Regel nahelegt: „in strenger Klausur, teilzunehmen.“ Im größeren Freiraum wir uns selbst die Frage: Was bedeutet

geschickte Mitschwestern zu haben! Die Sorgen, die die Pandemie, vor allem für Hochbetagte mit sich bringt, leben wir konkret mit unserer Sr. M. Bernarda mit. Ihre 98-jährige Mutter musste nach einem Sturz von ihrer Wohnung in ein Pflegeheim übersiedeln. Dort sind derzeit Besuche streng eingeteilt und reduziert, so dass die Bewohner und Bewohnerinnen ihre Familienangehörigen nur selten sehen dürfen. Wir fühlen mit Sr. Bernarda mit! Doch erwuchs uns aus der Absonderung eine besondere Frucht - eine neue Mitschwester. Sr. Magda Marie kam gesundheitsbedingt zur Erholung zu uns in den flachen Seewinkel - und musste schlussendlich wegen des Lockdowns drei Monate bleiben. Dies ließ in ihr den Ruf Gottes reifen, ein monastisches Leben als Zisterzienserin mit uns zu beginnen. Anfang September ist sie nun ganz zu uns gekommen - ein kostbares Geschenk der Pandemie! Ihre frohe, spirituelle Tiefe tut uns allen gut - und zu fünfzehnt ist das Leben noch schöner!

In diese stillen Monate fielen drei wegten. Bei unseren ungarischen ist am 11. Februar 2020 Sr. Naszá-Unter den ungarischen Katholiken, Regime nicht brechen konnte, war zusammen mit Sr. Gemma Punk, der späteren Äbtissin, hatte sie bereits 1950 eine Gemeinschaft von Zisterzienserinnen gegründet, die sich im Geheimen zum Gebet trafen, sonst aber das Erwerbsleben unverheirateter Frauen führten. Nach vielen Drohungen und Schikanen durften sie sich 1989 als Zisterzienserinnen bekennen und ein Kloster (bei Budapest) bauen. Ein weiterer Todesfall vom 25. Mai 2020 ist das Ableben von Prof. Philipp Harnoncourt, des Gründers der Institute für Kirchenmusik und Liturgiewissenschaft an der Grazer Universität. Jahrzehnte lang kam er zur Kur nach Marienkrone, feierte unsere Gottesdienste und hielt im Kurhaus hoch beachtete Vorträge über Kirche,

**Gott
wird Mensch,
damit wir
Hoffnung haben**

zogen - ein kostbares Geschenk der

tut uns allen gut - und zu fünfzehnt ist Todesnachrichten, die uns sehr be-

Mitschwestern von Regina Mundi lyi M. Hedwig O.Cist. gestorben. deren Glaube das kommunistische sie sehr geschätzt und verehrt. Zusammen mit Sr. Gemma Punk, der späteren Äbtissin, hatte sie bereits 1950 eine Gemeinschaft von Zisterzienserinnen gegründet, die sich im Geheimen zum Gebet trafen, sonst aber das Erwerbsleben unverheirateter Frauen führten. Nach vielen Drohungen und Schikanen durften sie sich 1989 als Zisterzienserinnen bekennen und ein Kloster (bei Budapest) bauen. Ein weiterer Todesfall vom 25. Mai 2020 ist das Ableben von Prof. Philipp Harnoncourt, des Gründers der Institute für Kirchenmusik und Liturgiewissenschaft an der Grazer Universität. Jahrzehnte lang kam er zur Kur nach Marienkrone, feierte unsere Gottesdienste und hielt im Kurhaus hoch beachtete Vorträge über Kirche,

Theologie und Kunst. Am 31. August 2020 ist die Gründeräbtissin Dr. Tímár Ágnes O. Cist, der ungarischen Zisterzienserinnenabtei von Kismaros gestorben. 1955 gründete sie in Budapest im Geheimen eine Ordensgemeinschaft. Zweimal wurde sie unter dem kommunistischen Regime verhaftet; insgesamt war sie 5 Jahre im Gefängnis. In den 1970-iger Jahren zog die Gemeinschaft nach Kismaros, konnte aber erst 1999 in das neu erbaute Kloster einziehen. Bis zu ihrem 75. Geburtstag war Mutter Ágnes Äbtissin, setzte aber nachher die Leitung des kirchenhistorischen Instituts in Ungarn fort und erforschte die Geschichte der ungarischen Kirche während der Zeit des Kommunismus.

Das Ende des 1. Lockdowns kündigten wir mit den vorgeschriebenen unsere erste Meßfeier mit Pfarrer tage hinweg feierte Pfarrer Pöck mit danken! Die Werktagsmessen durften Maximilian war besorgt, uns immer zu schicken. Die Kurhauseröffnung 26. Aug. statt. Seit Ende August sind wenn das Haus wegen Covid-19 nicht

**Gott
wird Mensch,
damit wir
Hoffnung haben**

bei den Kurgästen auch die Sehnsucht nach spirituellen Angeboten und Begleitungen. Wir sind allen Gastpriestern, die mit uns wieder täglich Eucharistie feierten, sehr dankbar für ihre guten Worte und Gedanken. Abt Maximilian aus Heiligenkreuz, der uns weitere 8 Mitbrüder für Meßfeiern sandte, P. Richard Korzensky aus Tihany und P. Jean Geysens aus Chevetogne, P. August Janisch vom Stift Rein, P. Josef Wonisch SDS. Spirituelle Impulse für die Kurgäste gehen auch wieder von der Anwesenheit unserer fünf im Kurhaus tätigen Mitschwestern aus: Mutter Ancilla, Sr. Immaculata, Sr. Elisabeth, Sr. Bernarda und Sr. Pia.

te sich an: Am Pfingstsonntag 2020, nen hygienischen Vorsichtsmaßnahmen Josef Pöck feiern. Über viele Sonnens uns die Meßfeier, wofür wir ihm sehr ab 6. Aug. wieder stattfinden, Abt wieder Padres zur Eucharistiefeier fand zu unserer großen Freude am auch die Kurgäste wieder da, auch voll belegt werden darf! Wir spüren

Große Freude bereitete uns Ende August der Besuch des Freundeskreises von Oberschönenfeld unter seinem Vorsitzenden Dr. Ferdinand Reithmeyr und dem Vokalensemble Cantio Augusta. Am Vorabend des Sonntags sangen Konvent und Chor gemeinsam die Vesper, wo schon musikalische Kostproben nicht fehlten. Der Höhepunkt war der Sonntagsgottesdienst, die Missa in F-Dur von Valentin Rathgeber (1682 – 1750), bei der auch Instrumentalisten zum Zug kamen.

Doch mussten wir mit der 2. Covid-Welle auch auf manche Anlässe vorsorglich verzichten, wie z. B. auf den Herbst-Gottesdienst der Flötengruppe Mönchhof. Die schon lange geplanten Chorsingtage mit Frau Alpi sowie die Choralschulung mit Frater Amandus wurden abgesagt. Doch freuen wir uns, dass unsere Seniorin, Sr. Johanna, ist mit ihren 88 Jahren stets bei allen Gebetszeiten, beim Essen und in der Rekreation wohl auf, innerlich aber durch in einer Wüstenzeit. So erfuhren wir sind und was wir noch zu lernen haben im Innern unseres Seins Gott zu begegnen. Für uns gilt immer

**Gott
wird Mensch,
damit wir
Hoffnung haben**

gestalten, den wir versuchen, in Treue und Dankbarkeit zu leben. Gerade im Alltag zeigt sich erst, ob wir dankbare Menschen sind. Denn das Wertvollste im Leben wird uns jeden Augenblick im Heute und Jetzt geschenkt, es gibt Gelegenheit, uns einfach am Leben mit Gott zu freuen. Dies gilt aktuell besonders mit dem Beginn der zweiten Covid-Welle. Sie braucht erneut einen langen Atem. Ein Standhalten im vertrauensvollen Umgang mit dem Unausweichlichen einerseits sowie mit den eigenen Ressourcen andererseits. Hoffnung wird durch Glauben wirksam. Hoffnung darauf, dass alles in Gottes guten Händen liegt und wir Seiner liebenden Vorsehung unverbrüchlich vertrauen dürfen!